

# Offizieller Rundbrief Nr.2

Liebe Leserinnen und Leser,

ich bin nun schon seit über einem halben Jahr in Peru und damit schreibe ich diesen Brief in etwa der Mitte meines Dienstes hier. In meiner Arbeit hat sich seit dem letzten Rundbrief nicht viel verändert, dafür aber in meinem sozialen Umfeld.

<u><a href="#">WEIHNACHTEN</a></u> .....	1
<u><a href="#">DER UMZUG</a></u> .....	2
<u><a href="#">LEBEN IN EINER PERUANISCHEN GASTFAMILIE</a></u> .....	3
<u><a href="#">FERIENZEIT &amp; REGENZEIT</a></u> .....	4
<u><a href="#">MEINE ARBEIT</a></u> .....	6
<u><a href="#">CLUB DER CAMINANTES</a></u> .....	6
<u><a href="#">PARASITEN</a></u> .....	8
<u><a href="#">WAS STEHT AN?</a></u> .....	8

## Weihnachten

Weihnachten in Peru ist eine Sache für sich. In der Vorweihnachtszeit wurde drei Mal die Woche ein Krippenspiel aufgeführt. Und wie es in Peru so üblich ist, verwendet man dazu eine richtige Kuh, Esel und Schafe. Untergebracht wurden die Tiere bei uns im Innenhof des Franziskanerklosters, und rund um die Uhr von den Postulanten (Brüder, die sich auf mehrere Jahre lang auf die Priesterweihe vorbereiten) und den Mönchen begutachtet und versorgt.

Überall wurden Plastik-Weihnachtsbäume aufgestellt, die in den schrillsten Tönen Weihnachtslieder piepsen konnten. In meinem Kloster allein gab es 4 verschiedene Krippen und natürlich liefen die ganzen Tage über Weihnachtslieder auf den Stereoanlagen. Die Lieder sollte man sich aber nicht wie friedvolle, harmonische deutsche Weihnachtslieder vorstellen, sondern eher wie die von einem Chor von Kleinkindern. Das war so was von KIIIIIIITTTTTSCHIG!!!!



*Der buntgeschmückte  
Plastikweihnachtsbaum*



**Die Postulanten beim Weihnachtessen**

Heilig Abend ging es dann schon etwas harmonischer zu. Von 22 bis 23 Uhr abends gab es eine riesige Messe in der Gemeinde. Anschließend aßen wir im kleinen Kreis mit den Mönchen und den Postulanten Paneton (ein süßes Brot), und dazu tranken wir heiße Schokolade. Pünktlich um Mitternacht wurden die Postulanten dann ins Bett geschickt und die Mönche brachen gemeinsam mit mir auf, um im Zentrum in einem großen Festsaal des historischen zentralen Franziskanerklosters mit anderen Franziskanerpriestern zu speisen. Das Essen wurde sehr edel, von professionellen Kellnern in schwarzen Anzügen, in mehreren Gängen serviert.

Als Hauptgericht gab es einen sehr fein zubereiteten Truthahn, und dazu viele sehr feine Weine... Das ganze Ambiente war sehr feierlich, da das Kloster aus dem groben, weißen Misti-Gestein gebaut wurde, welches im Kerzenlicht sehr schöne Schatten wirft. Dazu wirkten die Kronleuchter und der im lange Saal...

Nach Weihnachten mussten dann alle Postulanten nach Huancallo umziehen, einem Kloster, in dem sie nun ein Jahr leben werden, ohne Kontakt zu der Außenwelt zu haben. Deshalb waren für mich die Weihnachtsfeiertage auch ein trauriger Abschied von sehr vielen guten Freunden, die ich nun wohl für eine sehr lange Zeit nicht sehen werde. Geschenke gab es im Kloster keine, aber ich habe zusammen mit einem Priester ein Gemälde für die Postulanten in Huancallo gemalt und ihnen dieses feierlich überreicht.

## Der Umzug

Ähnlich wie die Postulanten sollten die Priester in dem Kloster auch in andere Klöster wechseln. Da sich damit ein Großteil aller meiner bisherigen Bekannten aus meinem Umfeld verabschieden würden, beschloss ich, in eine Gastfamilie zu ziehen. Mit diesen Plänen ging ich zu meiner Betreuerin, Hna. Rosa, die sich dann auch bereit erklärte, eine Familie für mich zu suchen.

Ich wollte unbedingt in eine Familie mit gleichaltrigen Kindern und die Familie sollte nicht all zu weit weg von meiner alten Heimat (dem Kloster) sein. Bedingt durch diese Wünsche fiel die Auswahl auf meinen neuen Vater, Javier, der ein Religionslehrerkollege von Hna. Rosa ist. Noch in meiner Zeit im Kloster sollte ich die Familie kennen lernen, um mich dann entscheiden zu können, ob ich dort auch wirklich hinziehen will.

Nach dem ersten Treffen war ich dann überzeugt von dem Wechsel, der Anfang Januar stattfinden sollte. Mit der Zeit wurde dann auch das Kloster immer leerer, da viele Priester auf Seminare oder in den Urlaub gingen. Kurz vor meinem Umzug waren 2 Priester, 2 Köchinnen und ich die einzigen Bewohner in dem Kloster. Schließlich war es dann so weit und ich zog um in die Gastfamilie.

## Leben in einer peruanischen Gastfamilie



**Blick von meinem Zimmer aus, auf den Garten des Hauses**

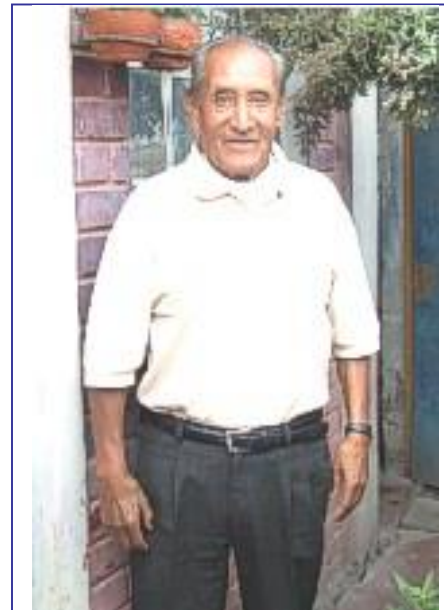
Meine neue Familie ist, so würde ich sagen, peruanischer Mittelstand. Von beiden Eltern geht nur der Papa arbeiten. Weiterhin gibt es zwei Töchter, eine mit 26 und die andere mit 18 Jahren. Die Ältere hat ein Kind, das auch in dem Haus lebt, und arbeitet in einer Bar. Die Jüngere studiert in der nationalen Universität San Augustin Journalismus. Mein Zimmer befindet sich nicht in dem Haupthaus, sondern in einem nachträglich angebauten Gebäude, das mit einem Wellblechdach eingedeckt ist.

Neben mir lebt in dem Gebäude auch meine ältere Schwester und ein Onkel, der aber an dem familiären Leben nicht teilnimmt. Der Onkel ist mein direkter Zimmernachbar. Er ist ein komischer Kauz. Er ist etwa 70 und mit keinem in meiner Familie verwandt. Wenn Besucher kommen, grüßt er nicht, und den ganzen Tag über weiß man nie, wo er steckt.

Die ältere Schwester ist bald nach meiner Ankunft nach Holland abgeflogen: Sie hat in Arequipa einen Touristen kennen gelernt, und der hat sie inklusive Flug nach Holland eingeladen. Mittlerweile ist sie aber wieder von dort zurückgekehrt, und plant nun, diesen Touristen zu heiraten.

Das Leben in der Familie unterscheidet sich sehr von dem in dem Kloster. Im Gegensatz zu den Priestern, die täglich mit Mittagsschlaf so etwa 12 Stunden im Bett verbrachten, schlafen meine Eltern so gut wie gar nicht. Die Mutter ist ein großer Fan einer Fernsehserie, die bis 1 Uhr Nachts läuft. Zwischen 3 und 4 Uhr morgens steht meine kleine Schwester auf, um für die Uni zu lernen und ab 4.30 Uhr werden alle von unserem Hahn geweckt, der genau vor meinem Zimmer sein Gehege hat.

Das Essen ist nicht so vielfältig wie in dem Kloster, dafür isst man hier aber sehr reichlich. Hauptzutat ist Reis, von dem dann auch wirklich unbezwingbare Berge serviert werden, von denen ich jedes Mal fast die Hälfte zurück gehen lassen muss. Egal wie oft ich meine Mutter bitte, mir weniger zu geben, beim nächsten Mal habe ich wieder die gleiche Menge vor mir. Ständig sind zum Essen Bekannte oder Verwandte eingeladen, vor denen die Mutter vielleicht in einem schlechten Licht erscheinen würden, würde sie mir weniger geben als den anderen.



**Der Onkel**



**Die Gastmutter „Irma“**

Durch die Teilnahme meines Vaters an einer peruanischen Variante von „Wer wird Millionär?“, bei der es jede Menge Sachpreise zu gewinnen gab, ist meine Familie mit Luxusgütern wie einem riesigen Fernseher mit DVD-Player, einer Stereoanlage, und zwei großen Kühlschränken ausgestattet. Hinzu kam ein Duschkopf mit Durchlauferhitzer, mit dem man mit WARMEM Wasser duschen konnte. Dieser verabschiedete sich aber kürzlich mit einem lauten Knall und einem hellen Blitz, als meine Schwester gerade duschte. Wie durch ein Wunder ist ihr dabei aber nichts geschehen.

Zusätzliches Geld verdient meine Familie durch das Behüten von Autos. Das Haus besitzt eine Einfahrt, in der 4 Fahrzeuge Platz haben. Wenn man mit den vorderen zwei weg will, muss man die hinteren zwei erst heraus

fahren. So sind wir ständig mit dem Ein- und Ausparken von Autos beschäftigt.

## Ferienzeit & Regenzeit

Im Dezember nach Weihnachten begann die Ferienzeit und mit ihr leider auch die Regenzeit in den Anden, dem Gebirge, zu dem auch Arequipa gehört. Ähnlich wie man sonst eigentlich jeden Tag mit viel Sonne rechnen kann, regnete es verlässlich jeden Tag in Strömen. Teilweise war der Regen so heftig, dass die Straße vor meinem Haus nicht mehr befahrbar war und man trockenen Fußes nicht ausgehen konnte.

Ich war mehrmals kurz davor, auf Anraten meiner Familie Verabredungen oder feste Termine abzusagen... wegen „Regen“, habe mich dann aber irgendwie doch immer wieder überwinden können, in das nasse Inferno zu gehen, und meine Schuhe mit Wasser zu füllen.

Zum Glück gibt es in der Zeit des Andenregens an der Küste keinen Regen, und aus diesem Grund flüchten die Arequipeños, die es sich leisten können an den „Strand von Arequipa“, der etwa 2 Stunden von der Stadt entfernt liegt. Hier kann man in Orten wie Mollendo oder Camana gemütlich am Strand unter einem Liegestuhl vom schlechten Wetter ausspannen und sich auf schönere Zeiten freuen. Aus diesem Grund habe ich in den Ferien Benjamin besucht, ein anderer Voluntario, der in Mollendo tätig ist.

Außerdem habe ich eine kleine, verrückte Reise nach Ocongate, der Partnerstadt der Villinger Münsterpfarre unternommen, die ich auf jeden fall noch einmal besuchen werde.

Im Februar fand dann auch das Zwischenseminar mit den 10 anderen Voluntarios in Lima statt. Unsere Unterkunft war ein Haus der deutschen Gemeinde in Lima, welches direkt am Strand steht. Bei sonnigem Wetter, Meeresblick und mit der Gewissheit, dass es in der eigentlichen peruanischen Heimat in strömenden Regnet, viel es leicht, Arequipa für ein paar Tage zu verlassen. Auf dem Zwischenseminar konnten wir unsere Erfahrungen austauschen, neue Kräfte für die zweite Hälfte unseres Peruaufenthaltes sammeln, und sehr viele interessante Themen näher behandeln. So gab es Vorträge über das peruanische Wirtschaftssystem, wir haben über die peruanische Volksfrömmigkeit diskutiert, und auch sehr viel zum Thema interkulturelles Lernen. Das wichtigste für mich war, dass ich wieder auf sehr viele gleichgesinnte gestoßen bin, die in der gleichen Situation wie ich stecken und die selben Probleme und auch Erlebnisse mit mir teilen. Das Zusammentreffen mit ihnen hat mich sehr gestärkt. Es fällt einem um einiges leichter, wenn man weiß, dass man nicht der einzige ist, der in Peru, weit weg von Deutschland, in meiner Situation lebt. Alles in allem war das Semi sehr interessant, und ich war danach mit neuer Lust erfüllt, die zweite Hälfte meines Jahres anzugehen.



**Auf dem Dach des Seminarhauses:  
Frühstück mit Meerblick**



**Auf einem Fischerboot an der Küste von  
Cabo Blanco**

Umfeld besser kennen zu lernen.

Nach dem Seminar ergab es sich dann mehr oder weniger zufällig dass ich mit 3 anderen Voluntarios von Lima aus weiter in den Norden aufbrach. Das vorläufige Ziel war Cabo Blanco. Dort wurde der Größte Schwertfisch mit über 700 kg gefangen, und wir wollten dort auch wenn es möglich ist mit einem Fischerboot auf s Meer fahren um den Fang zu wiederholen ☺.

Danach verschlug es mich immer weiter in den Norden, nach Tumbes, Mancora und Trujillo. Berichte zu der Reise werde ich in einer meiner nächsten inoffiziellen Rundmails liefern.

Nebenbei gaben mir die Ferien sehr viel Zeit, mich in meine Familie einzuleben um meine neuen Leute und das neue

## Meine Arbeit



*Beim kontrollieren der Hausaufgaben*

In meiner Arbeit gab es wegen der Ferien keine großen Veränderungen. Mein Arbeitsfeld wird sich in der Schule „San Pedri y San Pablo“ nun wahrscheinlich eher in Richtung Englischunterricht verschieben, was eine gelungene Abwechslung ist, da ich im letzten halben Jahr fast schon zu viel mit Computern zu tun hatte.

Dank meiner nun fortgeschrittenen Sprachkenntnisse, darf ich nun selbst auch, in Begleitung und Beiseins eines Lehrers Unterrichtsstunden vorbereiten und abhalten, was die Lehrer hier dann

sehr entlastet, und die fachliche Qualität des Unterrichts auch steigert. Mit der Zeit wachsen immer mehr meine pädagogischen Fähigkeiten: Mittlerweile schaffe ich es

alleinig eine Klasse zur Ruhe und zum Zuhören zu bringen, was mir am Anfang bei meist über 40 pubertierenden, oft lustlosen Schülern viele Probleme bereitete. Die Unterrichtsstunden die ich selbst machen darf, finden in der Primaria statt. Das heißt die Schüler sind im Alter zwischen 7 und 14 Jahren. Vom Staat Peru werden keine Englischlehrer für die Primaria finanziert, und im vergangenen Jahr hatten meine Schüler und Schülerinnen auch keinen Unterricht in Englisch. Meine Klassen sind also zusätzlich und finden auch ohne Benotung statt.



*Beim erklären an der Tafel*

## Club der Caminantes

Mein Gastvater, der auch als Lehrer tätig ist, geht schon seit Jahren mit seinen Schülern regelmäßig in Umgebung von Arequipa auf Wanderungen. Arequipa hat wunderschöne Charcras, so nennt man die grünen Gebiete, die außerhalb in der Wüste, meist in Valleys liegen. Das traurige ist, dass es Schüler gibt, die von Arequipa weit aus weniger kennen, als ich. Oft haben die Familien finanziell nicht die Möglichkeiten ihren Kindern das Umfeld zu zeigen, oder wissen gar



*Einer der organisierten Busse*

nichts davon. Aus diesem Grund macht mein Gastvater für seine Schüler günstige, bezahlbare Wanderungen, und hat mich gefragt, ob ich nicht auch ein paar meiner Schüler animieren will, und selbst in seinem Club mitmachen. Die Wanderungen finden immer jeden 2. Sonntag statt, und bei der Ersten war es kein Problem 20 freiwillige aus der Sekundaria, in der ich unterrichtete zu finden.



**Jumina Valley**

So trafen wir uns morgens um 9 Uhr mit etwa 100 Schülern aus der Schule von meinem Gastvater. Wohlbermerkt: Sonntags (Schulfrei), und die Schüler waren alle freiwillig dort. Zuerst ging es mit zwei in die Jahre geratenen Bussen nach Jumina. Die Fahrtkosten pro Schüler

betragen 50 Centimos, da der Fahrer ein guter Freund von meinem Vater ist. Von dort aus fing dann der Fußweg durch ein atemberaubendes, grünes Valley an. Dieses war so bewachsen dass man nur im Fluss laufend gut voran kam, was den Schülern sehr viel Freude bereitete. Irgendwann kamen wir dann an eine Lagune, in der ich und fast alle Schüler inklusive Kleidung baden gingen.

Wegen der brennenden Sonne, und der Hitze war die Kleidung aber schon nach wenigen Minuten wieder getrocknet.

Zum Abschluss ging es dann in ein kleines Dorf, welches berühmt für seinen Feigenmost ist. Dieser trägt den Namen Chimbango, und das darum, weil man wenn man zu viel davon dringt nicht nach vorne umfällt, sondern nach hinten. Von den Schülern ist trotz 1, 2 Gläsern (zum Probieren) zum Glück keiner nach hinten umgefallen, aber alle waren total begeistert, und wollen nächsten Sonntag auf jeden fall wieder mit.



**Lagune, die für eine Erfrischung sorgte**



Ich denke bis dorthin wird sich auch auf Grund der Mundpropaganda meiner Schüler die Anzahl der Teilnehmer mindestens verdoppeln. Von Eltern wurde ich seit dem letzten Ausflug auch schon sehr oft gelobt und umarmt. Das einzige was sie

bedauern ist, dass ich nur Schüler mitnehme, und keine Geschwister oder Eltern meiner Schüler.

## Parasiten

Der Rundbrief hat sich etwas verspätet, da sich bei dem Trip in den Norden von Peru wahrscheinlich Parasiten in meinem Bauch eingenistet hatten. Diese bescherten mir sehr starke Schmerzen, und drei Wochen anhaltenden Durchfall. Zur Zeit bin ich aber mit Hilfe zahlreicher Medikamente bei der Bekämpfung dieser unangenehmen Lebewesen, und hoffe, sie baldmöglichst los zu werden.

## Was steht an?

Nächsten Sonntag werde ich als Jesus verkleidet auf einem Esel eine 1,5 km lange, mit Menschen gefüllte Straße entlangreiten. Die Menschen werden mir vor meinem Esel Palmzweige auf den Boden legen, und mir auf Knien „König der Juden“ und „Erlöser“ zurufen... Das wird sicher eine sehr interessante Erfahrung, und ich werde versuchen so bald ich kann euch mit Bild und Text davon zu berichten.

Bei meinem Arbeitgeber, der CIRCA, planen wir gerade den kommenden Geburtstag des Gründers der Organisation „Padre Pozzo“. Dieser wird nun stolze 84 und liegt schwer krank in einem Jesuitenkloster in Lima. Zu seinem Geburtstag werden alle der 36 Schulen, die er in Arequipa gegründet hat, eine Messe halten, und darin für seine Gesundheit beten. Außerdem soll es in einem Kolosseum, das eigens für diesen Zweck angemietet wird, einen Geburtstagsgottesdienst geben, in dem die Lieblingslieder des Jesuiten-Bruders gesungen werden.

Bald ist Ostern, und je mehr mir die Peruaner von den typischen Bräuchen erzählen, desto mehr steigt in mir die Vorfreude. Meine Familie will ein Menü mit 14 Gängen zubereiten, andere planen um die Zeit zu Reisen, wieder andere wollen in einer großen Volkswanderung auf die halbe Höhe des Vulkanberges Mistis steigen. Ich werde wahrscheinlich kurz nach Ostern mit zwei Lehrern aus meiner Schule zu der „Virgen de Chapi“ wandern, einem bekannter Pilgerort, zu dem man zwei Tage lang durch die Wüste läuft.

Bald kommt der Freiburger Erzbischof Dr. Robert Zollitsch nach Peru, um im Rahmen der Partnerschaft dem Land einen Besuch abzustatten. Wir Voluntarios wurden zu einem gemeinsamen Treffen mit dem Erzbischof eingeladen, und aus diesem Grund werde ich im April wieder nach Zentralperu in die Stadt Lima reisen.

**Wem dass nicht reicht kann sich gerne mit einer E-Mail an:**  
**[Alex.Eisi@gmail.com](mailto:Alex.Eisi@gmail.com) an meiner Mailingliste anmelden, und aktuelle Reiseberichte und News empfangen.**

**Des weiteren können Interessenten auch jede Menge Bilder, und aktuelle Nachrichten aus Peru auf meiner Homepage anschauen:**  
**<http://www.retiny-monsters.de>**